

---

**vorab per Fax: (069) 155-2900**

Ai

Hessischer Rundfunk  
Bertramstraße 8

60320 Frankfurt/Main

---

**Tatort im Ersten vom 24. April 2011 („Weil sie böse sind“)**

Hamburg, den 26.05.2011

Sehr geehrte Frau J [REDACTED],

zunächst möchte ich mich für Ihr Antwortschreiben vom 23. Mai 2011 bedanken.

Mir scheint es jedoch leider so, dass Sie sich inhaltlich nicht allzu sehr mit dem Thema „Rassismus“, insbesondere „Alltagsrassismus“ beschäftigen wollten.

Diese Vermutung habe ich aufgrund folgender Umstände:

Die Bezeichnung des Sparringspartners als „Schwarzer“ habe ich bewusst gewählt, weil die Verwendung des Begriffs „Farbiger“ - diplomatisch formuliert - keinen Sinn ergibt (an dieser Stelle könnte man auch schreiben: rassistisch ist).

Für weitere Informationen hierüber geben Sie bitte folgenden Link in Ihr Browserfenster ein - ich habe den Link mal „farbig“ in rosa markiert: [http://www.derbraunemob.info/shared/download/warum\\_keine\\_farbigen.pdf](http://www.derbraunemob.info/shared/download/warum_keine_farbigen.pdf)

„Schwarz“ war, ist und bleibt nun mal der politisch gewollte und korrekte Begriff. Das ändert sich auch nicht dadurch, dass viele (vor allem Weiße) immer wieder andere Bezeichnungen wie eben „Farbiger“ benutzen.

Bereits das zeigt aber, dass Sie sich mit den unterschiedlichen Ausprägungen von Rassismus nicht wirklich beschäftigt haben und aufgrund Ihrer eigenen Meinung, was Rassismus ist, glauben, entscheiden zu können, dass die beschriebenen Szenen im Tatort jedenfalls nicht als solcher gelten.

Darüber entscheiden, ob etwas rassistisch ist, müssten doch aber eigentlich diejenigen, die von Rassismus betroffen sind, finden Sie nicht?

Falls Sie jetzt meinen, das wäre übertrieben, anstrengend und falsch und überhaupt: „Wie man's macht (...) bald darf man gar nichts mehr sagen!“ - folgender Tipp: in jeder Stadt, zumindest in jeder größeren gibt es Vereinigungen von Menschen (Schwarze und Weiße), die sich mit dem Thema „Alltagsrassismus“ beschäftigen und bei denen man sich informieren kann.

Wenn man das möchte...

Auch ich habe mein erstes Schreiben zunächst einer solchen Vereinigung in Hamburg zukommen lassen, weil ich wissen wollte, was die unmittelbar von Rassismus Betroffenen von den beschriebenen Szenen aus dem Tatort halten.

Hätte ich auch nur den geringsten Hinweis erhalten, dass ich mich mit meiner Meinung bei den „bräutig politisch Korrekten“ einreihe und damit den Anliegen der Schwarzen und People of Colour in Deutschland eher schade, hätte ich Ihnen nicht geschrieben.

Das aber nur am Rande, weiter zu Ihren Antworten:

„Farbige“ sind also z.T. die besseren Boxer und daher prädestiniert für Schauspielrollen als Sparringspartner im Boxen? Das sind ja gleich zwei rassistische Äußerungen auf einmal - Chapeau!

Sie haben hiermit meine Ahnung (nahezu Befürchtung), dass die Casting-Auswahl nach diesen Kriterien verlief, bestätigt!

Gegenargument: Weiße sind „zum Teil“ auch die besseren Boxer: 5 der 10 amtierenden Boxweltmeister sind Weiße! Daher hätten Sie eigentlich einen „etwas weniger Farbigen“ als Sparringspartner besetzen müssen!

Vielleicht hilft folgende Frage für das Verständnis meines Anliegen:

Wie viele deutsche Serien, Spielfilme, etc. kennen Sie, in denen die Schwarze Hauptfigur einem Weißen, der sich nicht wehrt, einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht versetzt?

Meine Antwort, würde man mir diese Frage stellen: keinen einzigen! Entweder gibt es keine Schwarze Hauptfigur oder der Gegner wehrt sich.

Zumindest schützt er sich vor Schlägen. Warum? Weil es ein menschlicher Reflex ist!

Auf das Thema der nicht vorhandenen Reflexe des Schwarzen Sparringspartners sind Sie meiner Meinung nach aber überhaupt nicht eingegangen. Gibt es hierfür einen Grund?

Der „willgefährigte Angestellte“, wie Sie ihn nennen, hätte diese Rolle sicherlich noch glaubhafter spielen können, wenn er zumindest ansatzweise versucht hätte, sich zu schützen. Denn das Ziel des Sparrings ist unter anderem doch auch, die Deckung zu durchbrechen.

Ich möchte das Thema und Ihre Geduld nun nicht überstrapazieren - ich hatte tatsächlich mit einer Antwort wie der jetzigen von Ihnen gerechnet. Zusammenfassen würde ich Ihr Antwortschreiben mit: Rassismus gibt es natürlich immer nur anderswo. Und selbstverständlich nicht beim Tatort!

Die Realität ist leider eine andere, wie der Tatort vom 24. April 2011 (in der Zweitausstrahlung) und der Tatort vom 18. März 2007 belegen.

Solange allerdings in Ihren und vielen anderen Köpfen Rassismus erst anfängt, wenn der erste Stiefel zutritt, wird es wirklich schwer, etwas zu ändern.

Gewünscht hätte ich mir eine reflektierte Antwort, vielleicht verbunden mit der Erklärung, zumindest einmal im Vorwege solcher Szenen mit betroffenen Minderheiten zu sprechen und deren Meinung hören zu wollen.

Schade!

Dennoch beste Grüße aus Hamburg,

A

**Bitte beachten Sie, dass dieser Briefwechsel von mir öffentlich geführt wird, und ich dieses Anschreiben wie auch Ihre eventuelle Antwort zu Zwecke der Dokumentation, Lehre und Aufklärung veröffentlichen werde.**